



Vor 60 Jahren kam das erste Gymnasium nach Aplerbeck - das Humboldt-Gymnasium

Er hieß Arnold Leonhardi, Dr. Arnold Leonhardi, ein Pädagoge von besonderem Format und seit 1929 Direktor des Hörder Realgymnasiums, dessen Schüler mit den Pisa-Anforderungen von heute keine Probleme gehabt hätten. Für die Nazis jedoch war er zu geradlinig und unbeeinflussbar. So wurde er bereits 1933 nach der sog. „Machtergreifung“ in die Wüste geschickt und durch einen linientreuen Parteigenossen ersetzt. Dieser Arnold Leonhardi wurde Ende 1945 von der britischen Militärregierung damit beauftragt, das gesamte Oberschulwesen in Dortmund wieder aufzubauen, eine Aufgabe, die angesichts der zerstörten Gebäude, der zerstörten Schüler und der Lehrer, die durch ein besonderes Entnazifizierungsverfahren erst wieder zum Lehrberuf zugelassen werden mussten, viel Organisationsgeschick und Zähigkeit verlangte.

Die Leitung der ehemaligen Bismarckschule, deren Gebäude vollkommen zerstört worden war, übernahm er selbst. Für sie musste eine neue Bleibe gefunden werden. Leonhardi gelang es schließlich, Räume im weitgehend unzerstörten Aplerbeck zu finden und zwar im Gebäude der Herbartsschule, einer ehemaligen „Hilfsschule“, an der Marsbruchsstraße. Die Schüler selber entrümpelten die Räume und brachten die alten Kanonenöfen auf Vordermann, und die Stadt ließ die alten Holzdielen ölen und sorgte für Schlammkohle zum Heizen.

So bekam Aplerbeck Anfang 1946, vor nunmehr 60 Jahren, sein erstes Gymnasium. Es führte zunächst den Namen „Zweigstelle der Bismarckschule in Dortmund-Aplerbeck“, seit dem 19. Juni 1946 hieß es „Humboldt-Schule, Außenstelle Aplerbeck“ und seit 1949 „Humboldt-Gymnasium - neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium für Jungen“. Es war rechtmäßige Nachfolgerin des alten Hörder Realgymnasiums.

Aplerbeck hatte früher, bis Anfang der 1930er Jahre, schon weiterführende Schulen, u.a. die Rektoratschule, die als Progymnasium die Vorbereitung für das Hörder Lyzeum für Mädchen und das Realgymnasium für Jungen leistete. Aber nun, 1946 zog die Mutter sozusagen bei der

Tochter ein, die Hörder kamen nach Aplerbeck. Aber was waren das für Verhältnisse! Es roch nach feuchtem Staub und ranzigem Dielenöl. 4 Klassenräume gab das Haus an der Marsbruchsstraße her - für 8 Klassen. Die Toiletten befanden sich in einem eigenen Häuschen hinter dem Hauptgebäude in offener Laubenbauweise ohne Fenster und Türen, Domizil aller klammheimlichen Raucher. Bis 1947 kam je 1 Raum in der alten Rektoratschule, heute DLRG, und in der Ewaldschule, heute „Gelbe Schule“, hinzu. Religionsunterricht fand im evangelischen „Michaelsbau“, heute Georgskirche, und im katholischen Vereinsheim statt. Die Oberstufenschüler fuhren zum Physik- und Chemieunterricht mit der Straßenbahn nach Hörde zum Goethe-Lyzeum, sozusagen zu den Mädchen. Pädagogik auf Wanderschaft, mobile Erziehung!



„Schaltzentrale“ an der Marsbruchstr.

Eigentlich hätte aus den Kindern unter diesen Verhältnissen nichts werden können. Aber die Umstände erzogen zu ganz eigenen Werten: „Freiheit und Selbstverantwortung und - das Füreinander-Dasein“. So entstand das, was später „der Geist von Aplerbeck“ genannt wurde. Wenn z.B. ein Kollege

um Urlaub bat und zur Begründung ansetzte, winkte Dr. Leonhardi ab:

„Herr Kollege, Sie werden wichtige Gründe haben. Ich muss sie nicht wissen. Sorgen Sie nur dafür, dass Sie vertreten werden.“ Auch die Schüler profitierten von diesem Geist. Vielfältige Nachsicht und Hilfestellung waren ihnen sicher, wenn sie bei der Wanderung von Schulraum zu Schulraum zu spät kamen, weil es in Bornträgers Milchladen zu lange dauerte oder die Straßenbahn mal wieder ausgefallen war.

In dieser vermeintlich erziehungsfeindlichen Umgebung existierten Schulchor und -orchester unter Dr. Bennefeld, die mit beachtlichen Auführungen in der Aplerbecker „Postkutsche“ an die Öffentlichkeit traten.

Ja, es gab schon ein Gymnasium in Aplerbeck vor dem heutigen Gymnasium an der Schweizer Allee, vor 60 Jahren, das Humboldt-Gymnasium von 1946 bis 1954. Im Übrigen: der Name Humboldt ist auch wieder frei, wo das heutige Gymnasium doch immer noch keinen Namen hat.